

Advent

Vorgestern habe ich im Radio ein Gespräch über Schwarmintelligenz gehört. Dabei musste ich sofort an die Adventszeit denken. Advent kennen wir alle, der Begriff „Schwarmintelligenz“ dagegen ist vielen nicht so geläufig. Auch ich kenne mich damit nicht so richtig aus. Vielleicht ruft mich also noch ein Biologe oder jemand von der Piratenpartei an und klärt mich auf, dass ich das Konzept der Schwarmintelligenz nur unvollständig begriffen habe.

Verstanden habe ich jedenfalls: Uns Menschen geht es oft wie den Fischen, wenn wir uns in großen Schwärmen bewegen. Forscher haben Versuche gemacht. Dazu sollen in einer großen Messehalle 200 Menschen wild im Raum herumlaufen. Allerdings immer nur um Armeslänge von ihrem Vordermann entfernt. Nur ganz wenige von ihnen bekommen eine Richtungsinformation, wohin sie sich bewegen sollen. Die anderen wissen nichts davon. Am Ende kommt die ganze Menge in der vorbestimmten Ecke an. Und fast alle glauben, dass es sich dabei um Zufall gehandelt hat. Wahr ist aber, dass sie von nur sehr wenigen in die „richtige“ Ecke dirigiert wurden. So funktionieren wir Menschen eben, sagte der Wissenschaftler. Wir orientieren uns an den Anderen.

Manche von uns werden das in wenigen Tagen kennenlernen. Wenn der Urlaubsflieger gelandet ist, sehen sich alle ratlos im Flughafen nach dem Gepäckband um. Einige marschieren los - und die Masse folgt ihnen. So gesehen hat das etwas sehr praktisch. Kommen wir richtig an, war's einfach - der Schwarm hat für uns gedacht. Kommen wir falsch an, was durchaus auch sein kann, sind wir in guter Gesellschaft. Früher nannte man das Herdentrieb. Das klingt altmodisch und nicht so nett. Der Herdentrieb zieht uns ab jetzt wieder in die Kaufhäuser rein. Und auf die Weihnachtsmärkte. Und macht uns zu gestressten Herdentieren. In der Adventszeit zweifle ich manchmal an der so genannten „Weisheit der Vielen“.

Übrigens funktioniert auch das Internet wie ein Schwarm, lese ich. Damit wir in einer immer komplizierteren Welt als Einzelne den Überblick behalten, halten wir uns an das, was Millionen Andere auch mögen: Google-Suche, Youtube-Videos, tauschen bei Facebook „Likes“ und hören, was Twitter alles weiß. Ob wir so gemeinsam klüger werden oder dümmer, ist noch nicht ausgemacht, finde ich. Aber egal in welche Richtung es geht, immerhin sind wir schneller dorthin unterwegs. Das ist wohl das Schicksal unserer Zeit, dass wir immer rasanter im Schwarm unterwegs sind.

Advent ist das Gegenteil. Advent bedeutet Slow-down, Langsamerwerden. Dass man auf Gottes Kommen wartet. Also nicht zack-sofort, wie bei den Last-Minute-Geschenken im Online-Shop. Warten hat einen Wert. Da sind erst einmal hunderte Jahre von der ersten Ankündigung eines Messias im Alten Testament bis zur Geburt Jesu ins Land gegangen. Und dann nochmals viele Jahre bis Jesus öffentlich wirkte. Die Kirchenväter schließlich haben vier lange Vorbereitungswochen bis Weihnachten verordnet. Warten - eine harte Nuss für uns heute. Im Warten(-Können) steckt allerdings Weisheit. Aber das ist keine Massenbewegung.

Die wenigen Hirten auf dem Feld bei Betlehem, wussten: Nach langem Warten ist jetzt die Zeit endlich reif. Ihrem Forscherdrang folgend haben sie herausgefunden, was es mit dieser Geburt eines Kindes auf sich hat: der Retter (oder Heiland) war geboren. Zum Mann geworden nahm er sich Zeit, schaute den Einzelnen an, holte ihn aus der Masse heraus und würdigte ihn. Statt Schwarm-Intelligenz göttliche Weisheit. Statt zum Nachlaufen ermutigte er zum Selber-Nachdenken und -Entscheiden.

Für unsere Gesellschaft wünsche ich mir, dass wir nicht alle im großen Strom, im "Main-Stream", mitschwimmen. Wir brauchen Menschen, die buchstäblich gegen den Strom schwimmen. Jesus war so einer. Auf den hat die Welt gewartet. Viele tun es auch jetzt wieder - im Advent. Und wie begehen Sie die nächsten vier Wochen?

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Vorweihnachtszeit
Pfarrer Markus Eisele

*Sie erreichen mich unter der Rufnummer 06126-228822. Oder schreiben Sie mir an:
markus.eisele@ekhn.de.*